

Slaven, nicht viel später entstanden sein. Natürlich aber ließen die Deutschen die wenigen Burgwarten, diese Stützpunkte ihrer Herrschaft, nicht in ihrer Vereinzelnung bestehen. Vielmehr begannen sie, sich von demselben aus auch auf dem offenen Lande festzusetzen und von Dörfern Besitz zu ergreifen. Dies geschah am einfachsten in der Weise, daß deutsche Ritter mit einzelnen schon bestehenden slavischen Ortschaften belehnt wurden. Sie sind die ziemlich unbeschränkten Herren der slavischen Bevölkerung geworden, und die ganze Dresdner Elbniederung ist schon im frühen Mittelalter mit solchen Rittersitzen geradezu überfät. So werden erstmalig genannt 1206 Ritter in Pötschappel, Döhlen, Gompitz, Gommern, Raig, Leutewitz, Plauen, Ostra und Burgwitz bei Wilsdruff, 1276 in Bannwitz, 1300 in Hainsberg, 1307 in Strehlen, 1328 in Cotta, Räcknitz und Reich, 1349 bei der Belehnung durch Friedrich den Strengen in Striesen, Altendresden, Burg, Prohlis, Wachau und Mickern, 1380 ein Ritter von Löbtau. Im Jahre 1445 aber sind als Borwerke und Schlösser bezeugt: Rähnitz, Reichenberg, Wahnsdorf, Helfenberg, Hosterwitz, Pillnitz, Zschachwitz, Babisnau, Hainsberg, Rabenau, Zauckerode, Pötschappel, Burg, Döhlen, Gorbitz, Mockritz, Burgwitz, Kleinopitz und Wildberg, 1453 ebenso Ekersdorf, Heilsberg und Somsdorf.

Aber auch ganz neue deutsche Dörfer hat man gegründet, Dörfer, die zumeist schon durch ihre Namen als deutsche Gründungen erkennbar sind. Bei den einen, die nach dem Namen des betreffenden Deutschen benannt sind, ist der ganze Name deutsch: Hermsdorf, Gersdorf, Wilsdruff sind ja die Dörfer des Hermann, Gerhard und Wiland, und die Rampische Gasse in Dresden erzählt vom Dorf Ramtitz, das den Namen des deutschen Ramfold an sich trug. Oft lassen vor allem die Endungen der Ortsnamen deutsche Gründungen erkennen. Errichtete man doch im Sumpfland gern „Haine“ (hain = veräunter Ort, Försterhain), im höher gelegenen Bergland aber erweisen sich die Orte mit den Endungen „dorf“, „hausen“, „bach“, „walde“, „burg“ und „berg“ durch ihre Namen als Siedelungen deutschen Ursprungs (Schweinsdorf, Spechthausen, Kaufbach, Dippoldiswalde, Grillenburg, Klingenberg). Aber auch aus ihrer Bauart läßt sich bei einer Anzahl Ortschaften der Schluß ziehen, daß sie von Deutschen

gegründet wurden. Denn die Deutschen bauten ihre Orte als Reihendörfer, bei denen die einzelnen Gehöfte sich reihenweise an den Hängen hinziehen, und die einzelnen Höfe in ihrer Geschlossenheit den Eindruck förmlicher Bauernburgen machen. Diese Bauart findet sich in unsrer Gegend namentlich südlich der Linie Kreisch-Rabenau-Tharand-Wilsdruff, ein Zeugnis dafür, daß, als die Deutschen ins Land kamen, in der Hauptsache nur noch das höhergelegene Land für die Besiedelung frei war. Wiederum in Radeberg und Dippoldiswalde, in Kesselsdorf und Wilsdruff, vor allem aber auch in Dresden selbst zeigt die ganze Anlage des Orts mit den um den rechtwinkligen Markt nach der Meßrute gleichmäßig angeordneten Straßen, daß diese Orte nach dem einheitlichen Plan eines Herrn und natürlich eines Deutschen, entstanden sind. Der Name „Dresden“ beweist übrigens dabei gleichzeitig, daß die Deutschen bisweilen auch ursprünglich slavische Orte gleichsam neugegründet haben, wenn ihnen eben dieselben durch ihre ganze Lage als wertvoll erschienen. Und das Dresden der slavischen Waldbewohner am uralten Elbübergang war viel zu wichtig, als daß die eingewanderten Deutschen es nicht zu einem Stützpunkt ihrer Macht umgestaltet hätten.

Fragen wir danach, woher denn die Ansiedler für das dem Deutschtum neu sich erschließende Land kamen, so weist uns Sachsdorf bei Weißtrops auf Ansiedler sächsischen Stammes. Auch die Ortsnamen Unkersdorf und Wahnsdorf haben Parallelen im alten Sachsenlande, und wir wissen ja auch, daß gerade sächsische Bergleute durch den Silberbergbau hinauf ins nahe Freiberg geführt worden sind. Zahlreicher als Ansiedler aus Sachsen haben sich freilich fränkische Bauern in der Dresdner Gegend niedergelassen. Ohne weiteres erweist sich da Altfranken als fränkische Gründung. Aber auch die Namen Schweinsdorf, Kesselsdorf, Reichenberg, Moritzburg, Volkersdorf, Rennersdorf, Steinbach, Birken, Gunnersdorf, Somsdorf, Hühndorf und Wildberg finden sich in Franken und zwar besonders in der Bayreuther Gegend, und nicht nur einmal, sondern oft. Ja von den 31 Orten namens Gunnersdorf liegen nicht weniger als 23 dort. Da ist es klar, daß von zufälliger Namensgleichheit hier keine Rede sein kann. Vielmehr haben wir eben fränkische Bauern als diejenigen anzusehen, die auf den Ruf der deutschen